

Predigt: Barmherzigkeit (Lukas 6:36)

Wir sind soeben ins neue Jahr gestartet. Ich hoffe, dass ihr einen angenehmen Start in dieses Jahr hattet. Bekanntlich mussten wir den Jahreswechsel in kleiner Gesellschaft verbringen. Und nun sind wir also da: im Jahr 2021. Ich bin gespannt, was dieses Jahr bringt. Natürlich steht vieles direkt oder indirekt im Zeichen von Corona. Dieses Thema hat unser Leben zu einem grossen Teil erfasst und durchdrungen. Corona prägt unser Denken und unser Handeln, manchmal sogar, ob wir wollen oder nicht. Und manchmal tun wir Dinge Corona-bedingt schon so anders, dass wir uns beinahe erinnern müssen, wie es vorher war. Deshalb habe ich vorhin den Begriff «durchdrungen» gewählt. Durchdrungen werden will ich aber noch viel mehr von Gott, seinem Wort, seiner Art, seiner Liebe und Barmherzigkeit. Ich will das immer wieder aufs Neue, auch und besonders in diesem Jahr, das uns einmal mehr herausfordern wird. Doch wir dürfen ins Jahr schreiten mit der Zuversicht, dass Gott stets an unserer Seite ist, uns führt, hält, liebt und – barmherzig ist.

Wir und die andern

Fast schon traditionell predige ich am ersten Sonntag des Jahres über die «allgemeine Jahreslosung», die von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen jeweils ausgewählt wird. Die Christen vieler Länder gehen mit diesem Bibelwort durchs Jahr 2021. Es stammt diesmal aus dem Lukasevangelium und ist dort Teil der sogenannten Feldrede, wie sie bei Lukas bezeichnet wird. Im Matthäus finden wir diese Rede auch, wenn auch nicht ganz identisch; dort ist es die bekanntere Bergpredigt. Sein Publikum sind viele Menschen aus dem Volk, Menschen also wie du und ich. Es sind Menschen, die Jesus unbedingt hören wollen. Sie als Juden wissen zwar schon viel über Gott. Dennoch lechzen sie nach Jesu Worten, können kaum genug davon bekommen. Sie nehmen es in Kauf, einen ganzen Tag auf dem Boden zu sitzen; wenn sie nur Jesus zuhören können! Ja, es zieht sie zu Jesus, denn sie sehnen sich nach mehr, als dass sie bis jetzt haben – für ihr Leben und für ihren Glauben.

Jesus spricht in dem Teil der Rede, woher die Jahreslosung stammt, darüber, wie wir Menschen uns anderen gegenüber verhalten sollen (Lukas 6, ab Vers 27). Er erklärt, dass wir unsere Feinde lieben sollen, oder dass wir den Menschen tun sollen, wie wir es von ihnen an uns auch möchten. Dies hat auch der grosse Philosoph Immanuel Kant in seinem Kategorischen Imperativ verarbeitet. Und wir kennen es als Sprichwort: «Wie du mir, so ich dir.» Wir brauchen es oft dann, wenn es darum geht, jemandem etwas heimzuzahlen; wir verwenden es also im negativen Sinn. Doch Jesus meint es genau umgekehrt! Er unterstreicht dies mit der Aussage, dass Gott auch gegenüber Undankbaren und Bösen gütig ist. Was für eine Botschaft! Das ist so anders, als die Menschen – als wir – es oft in unserem Leben erfahren. Wer käme von sich aus auf die Idee, sich so zu verhalten wie Gott? Daheim am Familientisch geht es immer wieder um dieses kleine Wörtchen «danke». Wir erinnern unsere Kinder immer wieder daran, dass sie «danke» sagen sollen. Nicht nur mit den Lippen, sondern von Herzen. Und dass, wenn sie es nicht sagen, wir ihnen das nächste Mal nicht mehr so gern geben. Vermutlich könnten viele von uns Beispiele in diesem Sinn erzählen. Nun kommt Jesus und erklärt, dass Gott auch gegenüber den Undankbaren gütig ist. Auch wenn das, zumindest für die Juden, wenn sie auf ihre Geschichte mit ihrem Gott zurückschauen, eigentlich nichts Neues gewesen sein dürfte, ist es doch eine revolutionäre Botschaft! Denn wir Menschen ticken leider sehr oft gegenteilig.

Jesus ist aber noch nicht fertig:

Lukas 6:37 *Urteilt nicht über andere, dann wird Gott euch auch nicht verurteilen! Richtet keinen Menschen, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden!*

Wie schnell sind wir doch im Beurteilen anderer Menschen. Wir wissen doch, was richtig ist und was nicht. Wir haben den – Achtung, ein brandaktuelles Wort: «Faktencheck» gemacht und können genau sagen, wo der andere falsch liegt. Kritik ist schnell ausgesprochen, manchmal sogar «der Stab gebrochen» über dem anderen: Aus dem Beurteilen wird nicht selten ein Verurteilen. Wir führen uns dann auf wie Richter, die zwischen Wahr und Falsch entscheiden müssen. Doch Richter im

eigentlichen Sinn und Beruf sind die wenigsten von uns. Wir sind oft Teil des Konflikts oder der Meinungsverschiedenheit und damit alles andere als unbefangen. So können wir viele Situationen nicht sachlich beurteilen. Das gilt für Corona-Diskussionen genauso wie für den Nachbarn-, den Schulhof und auch den Ehestreit. Deshalb ruft uns Jesus mit gutem Recht zu, dass wir nicht richten, nicht den Richter spielen sollen. Seine Aufforderung ist zugleich ein warnender Hinweis: Wir sollen nicht über andere urteilen, sie nicht verurteilen, nicht über sie richten; Luther verwendet hier den Begriff «verdammten»! Wenn wir darauf verzichten, wird Gott uns ebenfalls nicht verurteilen.

Jesus geht sogar noch weiter. Er fordert uns auf, dem andern zu vergeben. Vergeben bedeutet so viel wie: losmachen, freisprechen, freilassen, entlassen. Genau darum geht es beim Verzeihen oder Vergeben. Das ist doch häufig unser Problem, dass wir einander in der Schuld festnageln, festbinden, fesseln. Indem wir richten und verurteilen, binden wir einander in der Schuld. Wohlverstanden: Es ist nicht so, dass keine Schuld vorhanden wäre. Wir machen immer wieder Fehler. So schnell ist ein ungutes Wort über die Lippen gekommen. So schnell ist etwas getan, was nicht richtig ist. Wir werden immer wieder schuldig. Die Frage ist vielmehr, wie wir damit umgehen. Jesus ruft uns zu, dass wir verzeihen, vergeben sollen! Dass wir losmachen, freisprechen und freilassen sollen anstatt binden und festnageln.

Erinnert euch an die Geschichte aus der Textlesung vorhin, das Gleichnis des unbarmherzigen Schuldners (Matthäus 18:23-35). Der König hatte diesem Mann eine millionenschwere Schuld erlassen und darauf verzichtet, die Familie des Mannes als Sklaven zu verkaufen. Der Mann erliess in der Folge einem anderen eine kleine Schuld nicht, sondern brachte diesen wegen der Schuld sogar ins Gefängnis. So machen wir es, wenn wir nicht vergeben wollen. Wir setzen die anderen gefangen, während wir selber von Gott freigelassen wurden. In Jesus Christus hat er uns Vergebung für all unsere Sünden zugesagt. Weshalb sollten wir das anderen gegenüber nicht auch tun?

Wenn ihr vergebt, dann wird auch euch vergeben.

Jesus fährt weiter und sagt, dass wir anderen geben sollen, was sie nötig haben, denn wir selbst würden auch erhalten, und zwar so viel, dass wir gar nicht alles aufnehmen können. Was für eine Zusage, angesichts derer es eigentlich unverständlich ist, weshalb wir Menschen oft misstrauisch, knauserig oder gar geizig sind. Jesus weist uns auf einen Massstab hin:

Lukas 6:38 *Mit dem Massstab, den ihr an andere anlegt, wird man auch euch messen.*

Zuletzt weist Jesus uns daraufhin, dass wir andere oft kritisieren für Fehler, die wir bei uns selbst nicht sehen. Er erklärt das mit dem folgenden Bildwort: Wir sehen zwar den Splitter im Auge des anderen, aber den Balken im eigenen Auge übersehen wir. Jesus bezeichnet das als Heuchelei. Das soll nicht so sein, sondern wir sollen zuerst unseren Balken entfernen.

All diese Worte von Jesus, die ich versucht habe, grafisch darzustellen, sind für mich um eine Hauptbotschaft herum angeordnet. Mitten in diesem Redeteil sagt Jesus einen zentralen Satz, der auf eine Grundhaltung abzielt, die wir uns aneignen sollen:

Lukas 6:36 *Seid barmherzig.*

Barmherzigkeit: was bedeutet das?

Seid barmherzig. Barmherzigkeit – was ist das überhaupt? Es hat – wenig überraschend – mit dem Herzen zu tun. Das griechische Wort, das dahintersteht, kann ein Gefühl der Rührung bedeuten, oder auch, dass Mitleid hat, wenn man sieht, dass dem anderen ein Missgeschick passiert ist. Barmherzigkeit ist ein Gefühl, das seinen Sitz im Herzen hat. Und immer geht es darum, dass Barmherzigkeit nicht nur ein Gefühl bleibt, sondern helfende Betätigung auslöst. Der Barmherzige steht also nicht nur daneben und schaut zu, sondern der handelt und hilft. Bartimäus hat Jesus um Erbarmen gebeten (da steht der Begriff Barmherzigkeit dahinter); Jesus hat sich erbarmt und hat ihm geholfen, hat ihn sehend gemacht (Markus 10:47). In der Geschichte des barmherzigen Samariters kommt ebendieser Mann an jenem Verwundeten vorbei; der Zustand dieses Mannes bewegte ihn innerlich stark, er hatte Mitleid und konnte nicht anders als diesem zu helfen mit allem, was er hatte

(Lukas 10:33). Und wenn wir im Lukasevangelium nach Jesu Rede weiterlesen, wird Jesus sich über Menschen erbarmen, also seine Barmherzigkeit zeigen: er wird einen todkranken Soldaten heilen und den bereits verstorbenen Sohn einer Witwe zum Leben erwecken (Lukas 7:1-17).

Wenn man in der Sprache Jesu, im Hebräischen bzw. Aramäischen und den damaligen Sprachen jener Region nach Barmherzigkeit sucht, stösst man auf folgendes: sich lieben, sich zärtlich lieben, «weich sein», also ein weiches Herz haben. Diese Beschreibung finde ich so schön, sie umschreibt Barmherzigkeit äusserst treffend. Und jetzt kommt noch einer obendrauf: Das hebräische Wort **רַחֵם** *rächäm* steht ursprünglich für Mutterleib! Dort wächst das ungeborene Kind monatelang geborgen heran. Barmherzigkeit bezeichnet Folge dessen auch die subjektiv empfundene Liebe der Mutter zu ihrem Kind (vgl. Jesaja 49:15).

Das alles ist gemeint, wenn in der Bibel Barmherzigkeit steht und wenn Jesus uns nun auffordert, barmherzig zu sein.

Seid barmherzig

Wie aber ist das möglich? Wie können wir das? Wie kommen wir zu einer solchen Barmherzigkeit? Wir schaffen das nicht aus uns selbst, sondern es ist so, wie es Albert Frey vorhin in seinem Lied «Barmherzigkeit» gesungen hat:

«Der Mond scheint nur, wenn ihn die Sonne trifft. So leuchten wir in deinem Angesicht.»¹ Die Barmherzigkeit kommt also von Gott. ER ist barmherzig und strahlt seine Barmherzigkeit auf uns, wie die Sonne auf den Mond scheint. Wir können nur das widerspiegeln, was uns anscheint. Wir müssen also auf den barmherzigen Gott, in sein Angesicht schauen, wenn wir barmherzig sein wollen; dann aber werden wir leuchten.

Lukas 6:36 *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Gott wird in der Bibel als «Vater der Barmherzigkeit» bezeichnet (2. Korinther 1:3). Bei ihm ist also der Ursprung aller Barmherzigkeit. Und wenn ich vorhin von der mütterlichen Liebe zu ihrem Kind gesprochen habe, dann gilt das eben auch von Gott. Er hat und ist sogar diese Liebe, diese Barmherzigkeit, er hat dieses weiche Herz, diese zärtliche Liebe. Immer und immer wieder hat Gott dies bewiesen: Die Hilfeschreie seines Volks in der Sklaverei von Ägypten haben ihn im Herzen bewegt, sodass er sich erbarmt und sein Volk befreit hat. Sie waren danach immer wieder undankbar, doch er hat ihnen in seiner Güte immer wieder geholfen mit Errettungen, frischem Trinkwasser, Fleisch mitten in der Wüste und anderen Wundertaten. Mose erlebte das so stark, dass er ausrief:

2. Mose 34:6 *HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von grosser Gnade und Treue.*

Gott hatte mit seinem Volk einen Bund geschlossen und dort versprochen, dass er immer für sie sorgen werde. Barmherzigkeit ist Gottes Gesinnung, mit der er treu zu diesem Bund steht:

Hosea 2:21 *Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit.*

Und obwohl – wie gesagt – die Israeliten sich sehr oft schlecht verhielten gegen Gott, hatte Gott Geduld mit ihnen und liess sich durch nichts von ihnen trennen. In seiner Bundestreue vergab und vergibt er ihnen immer wieder ihre Schuld. Diese Vergebung führt bei den Menschen zu einer Geborgenheit. David hat das am eigenen Leib erlebt und schreibt deshalb:

Psalms 51:3 *Du barmherziger Gott, sei mir gnädig! Lösche meine Vergehen aus, denn du bist voll Erbarmen!*

Ihr merkt, ich kann fast nicht aufhören, Gott und seine Barmherzigkeit zu beschreiben! Sie bewegt mich so, sie bringt mich zum Staunen und zur Ehrfurcht. So ist Gott, so ist Barmherzigkeit! Der Prophet Micha beschreibt Gott deshalb so:

¹ Albert Frey, Lied «Barmherzig», Album «Tiefer sehen» 2013.

Micha 7:18 *Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!*

Barmherzig sein bedeutet: Gott widerspiegeln

All diese Erweise der Barmherzigkeit gelten aber nicht nur den Israeliten, sondern auch dir und mir. Gott ist auch uns gegenüber so. Er liebt uns wie eine Mutter ihre Kinder, deshalb kam er zu uns auf die Welt. Er gibt uns in seiner Güte, was wir zum Leben brauchen. Er vergibt uns unsere Schuld und war bereit, seinen eigenen Sohn dafür hinzugeben und durch ihn all unsere Schuld zu bezahlen. Er will nicht im Streit mit uns sein, sondern im Frieden. Er will mit uns weitergehen, auch wenn wir ihn ablehnen. Er will das, weil er uns liebt. Darum begegnet er uns immer wieder mit Barmherzigkeit. Jesus zeigt uns Gottes Herz in der Geschichte des «verlorenen Sohns», der sein Erbe verprasste und als einzigen Weg aus seiner Not die Rückkehr zum Vater sah, sich aber dem Vater gegenüber in Grund und Boden schämte. Trotzdem machte er sich auf den Heimweg. Und da lesen wir die Reaktion des Vaters:

Lukas 15:20 *Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn.*

Da ist sie wieder, die Barmherzigkeit, diese zärtliche Liebe Gottes zu uns verlorenen Söhnen und Töchtern! Deshalb: Weil wir Gottes Barmherzigkeit immer wieder – ja, wenn wir ehrlich sind: tagtäglich am eigenen Leib und im eigenen Herzen erfahren, wenn wir darauf achten – deshalb sagt uns Jesus: Gib weiter, was du von Gott erhalten hast. Spiegle wider, was du bei Gott siehst. Sei barmherzig, nicht weil das eine Forderung ist, die du erfüllen musst, um vor Gott gerecht zu sein, sondern weil Gott auch zu dir barmherzig ist.

Zum Schluss

Wenn du mit jemandem in Streit gerätst: sei barmherzig.

Wenn jemand dir gegenüber undankbar oder sogar böse ist: versuche, barmherzig zu sein.

Wenn du in Gefahr kommst, andere zu verurteilen: sei barmherzig.

Wenn andere an dir schuldig geworden sind, nagle sie nicht in ihrer Schuld fest, sondern sei barmherzig und vergebungsbereit.

Wenn jemand deine Hilfe benötigt, sei barmherzig und gib.

Wenn du in Gefahr kommst, einen hohen Massstab anzulegen, erinnere dich und sei barmherzig.

Wo du in Gefahr kommst, andere für ihre Fehler zu kritisieren, schau zuerst auf dich selbst und sei barmherzig.

Denn Jesus spricht uns zu:

Matthäus 5:7 *[Selig oder] Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.*

Amen.

Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:

Was bedeutet für dich Barmherzigkeit?

Wann hast du das letzte Mal Barmherzigkeit erfahren – oder gelebt? Was hat das ausgelöst?

Wo ist in deinem Leben gegenüber anderen aktuell Barmherzigkeit gefragt? Fällt es dir leicht oder schwer, diese Barmherzigkeit zu üben? Weshalb? Bitte Gott nötigenfalls um Hilfe.